

Vollidiot

In Einfacher Sprache



Spaß am Lesen Verlag

www.spassamlesenverlag.de

Diese Ausgabe ist eine Bearbeitung des Buches *Vollidiot*

von Tommy Jaud © S. Fischer Verlag, 2016

Lizenzausgabe mit Genehmigung der

© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt, 2016

© 2017 Spaß am Lesen Verlag

Alle Rechte vorbehalten.

Text Originalfassung: Tommy Jaud

Text in Einfacher Sprache: Judith Kutzner

Redaktion und Gestaltung: Spaß am Lesen Verlag

Druck: Melita Press, Malta

© 2017 | Spaß am Lesen Verlag, Münster.

Nichts aus dieser Ausgabe darf ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Herausgebers vervielfältigt, in einer automatisierten Datenbank gespeichert oder in irgendeiner Weise – elektronisch, mechanisch, in Form von Fotokopien, Aufnahmen oder auf andere Art – veröffentlicht werden.

ISBN 978-3-944668-68-0

Tommy Jaud

Vollidiot

In Einfacher Sprache

*Schwierige Wörter oder Ausdrücke sind
unterstrichen. Die Erklärungen stehen in
der Wörter-Liste am Ende des Buches.*

Inhalt

Ich | 7

Möbel | 9

Ausgehen | 12

Stewardessen I | 14

Stewardessen II | 17

Urlaub | 20

Aneta | 23

Lala | 27

Fitness-Studio | 30

Dörte | 33

Arbeit I | 36

Arbeit II | 40

Phil | 43

Paula | 46

Keine Lust | 49

Plan I | 52

Daniela | 54

Plan II | 57

Konzert | 60

Männer-Abend | 63

Ein schlechter Tag | 66

Simon allein zu Haus | 69

Freunde | 71

Geburtstag | 74

Wörter-Liste | 77

Ich

Wollt ihr mal eine lustige Geschichte lesen?
Dann holt euch was zu trinken.
Und setzt euch gemütlich hin.
Okay, jetzt geht es los:

Ich heiße Simon Peters und bin 29 Jahre jung.
Ich arbeite in einem Telekom-Laden.
Da verkaufe ich Handys und Telefon-Anschlüsse.
Ich mag meine Arbeit nicht besonders.
Aber davon erzähle ich später noch etwas.

Vor kurzem hat meine Freundin mit mir
Schluss gemacht.
Jetzt bin ich wieder Single. Das gefällt mir gar nicht.
Dieses Allein-Sein. Und keinen Sex haben.
Meine Kumpel haben auch keine Zeit mehr.
Sie sitzen mit IHREN Freundinnen zu Hause vor
dem Fernseher.
Sie wollen nicht mit mir in die Kneipe gehen
und sich besaufen.
Und dann höre ich auch noch, dass meine
Ex-Freundin schon einen neuen Freund hat.
Er soll so ein Muskel-Mann sein.

Ich suche also dringend eine neue Freundin
für mich!

Darum habe ich mich in einem Fitness-Studio angemeldet.

Da wollte ich Frauen kennenlernen.

Leider ist das Studio sehr beliebt bei schwulen Männern.

Es kommen nur wenig Frauen zum Training.

Na ja, ein bisschen Sport ist auch nicht schlecht.

Ich bin ja eher ein dünner Typ. Und ich trinke und rauche zu viel.

Mit ein paar Muskeln gefalle ich den Frauen vielleicht besser.

Das Leben ist einfach schöner zu zweit.

Möbel

Es ist Samstag-Nachmittag.
Ich bin zu einem Möbelhaus gefahren.
Da will ich einen Sessel für mich kaufen.
Aber das war keine gute Idee.
Die Möbel hier sind nur für glückliche
Liebes-Pärchen. Oder fröhliche Familien.
Zum Kuscheln, zum Schmusen, zum Liebhaben.

Aber ich bin Single!
Ein Möbelhaus ist kein guter Ort für Menschen,
die alleine sind.
Da wird man nur traurig.

Jetzt steht ein kleiner, dünner Verkäufer neben mir.
Er sieht aus wie ein Zwerg mit seinen roten Haaren
und seiner großen Nase.
Ich bin froh, dass ich nicht so doof aussehe.

Der Verkäufer fragt mich:
„Was für ein Sitzmöbel möchten Sie denn?
Für zwei oder drei Personen?“

So eine blöde Frage – ich bin doch alleine hier.
„Ich möchte einen schönen Sessel für mich alleine.“
„Aha, also einen Single-Sessel. Die sind hier ...“

Ich finde einen Sessel, der mir gefällt.

Da sagt dieser Verkäufer-Zwerg mit frecher Stimme zu mir:

„Ihre Abhol-Nummer ist die 30C. Die müssen Sie sich merken.“

Warum schreibt er mir die Nummer nicht auf?

Aber er dreht sich einfach um und geht weg.

Verdammt, ich muss mir schon so viele Nummern merken.

Meine Hausnummer. Meine Kontonummer.

Die Telefonnummer von Flik. Das ist mein Arbeitskollege.

Und was ist, wenn ich heute Abend meine Traum-Frau treffe?

Und sie gibt mir ihre Telefonnummer.

Und ich kann mir diese super-wichtige Nummer nicht merken.

Weil dieses „30C“ mein Gehirn blockiert.

Ich marschiere stinksauer zum Abhol-Lager.

Zu Hause probiere ich dann meinen neuen Sessel aus. Er ist sehr bequem.

Jetzt muss ich nur noch diese blöde Nummer „30C“ vergessen.

Zur Ablenkung mache ich den Fernseher an und wieder aus.

Ich spiele mit meinem Handy herum.
Plötzlich klingelt das Ding. Ich erschrecke mich
erst mal. Wer ruft da an?

Es ist Phil Konrad. Oh nein, nicht dieser Blödmann!
Phil schuldet mir noch eine Menge Bier.
Er arbeitet beim Fernsehen und verdient gut.
Aber er hat nie Geld dabei.
Immer muss ich für ihn bezahlen.
Jetzt will er sich mit mir treffen.
„Hey, lass uns was trinken gehen. Ist doch
Samstag-Abend.“

Ich habe eigentlich keine Lust den zu sehen.
Ich versuche mich rauszureden.
„Nee, ich habe noch was zu tun. Ich fahre ja morgen
in den Urlaub und so.“
Aber Phil lässt sich nicht abwimmeln.
„Du fliegst doch erst morgen Nachmittag. Los, komm
schon!“

Mist! Jetzt fällt mir keine andere Ausrede mehr ein.
Aber ausgehen ist vielleicht besser als alleine vor
dem Fernseher zu hocken.

Ausgehen

Wir treffen uns in meiner Stammkneipe.

Phil hat einen hässlichen Anzug an. Mit einem grünen T-Shirt drunter.

Er ist total begeistert von seinem Aussehen.

„Das war ein Sonder-Angebot – für 550 Euro.

Toll, was?“

Ich denke genau das Gegenteil: Wie bescheuert er aussieht!

Und natürlich hat Phil wieder kein Geld dabei.

Er leiht sich sofort was von mir. Wie immer!

Wir trinken Bier und quatschen.

Leider habe ich Phil von einer Frau erzählt, die mir gefällt.

Sie arbeitet in so einem amerikanischen Kaffee-Laden.

Wo es tausend verschiedene Sorten Kaffee gibt.

Zum Beispiel mit Nuss-Geschmack. Oder anderen komischen Mischungen. Pfui Teufel!

Phil stellt mir jede Menge Fragen wegen dieser Frau.

„Hast du die schon mal angequatscht? Wieso nicht?

Worauf wartest du?“

Ich kann gar nicht so schnell antworten.

„Mach ich schon noch. Ich brauch Zeit. Ich geh nicht in den doofen Laden ...“

Ich mag diesen amerikanischen Kaffee-Laden nämlich nicht.

Der Kaffee schmeckt nicht. Man darf nicht rauchen. Und immer sitzen da jede Menge Mütter mit schreienden Kindern.

Phil versteht mich nicht.

Er sagt: „Du sollst doch nur reingehen und die Frau anquatschen.“

Wir streiten uns ein bisschen. Und trinken noch ein paar Biere. Alles wie immer.

Um Mitternacht bestellen wir ein Taxi.

Wir wollen noch woanders hingehen.

Ich bezahle natürlich alle Biere – auch die von Phil.

Obwohl ich ihm doch gerade Geld geliehen habe.

Ich bin so ein Idiot!